LI.

Schönheitsmittel.

„Quae cum immunditiis pulchritudo?“
Tertullian.

1) Das Schönheitsmittel der Römerinnen, wodurch sie die Weiße und den Glanz der Haut zu erhöhen suchten, bestand in Brodkrumen und Eselsmilch, womit sie das Gesicht dick belegten *).

2) Morgenthau von Pflanzen, denen er anhängt, gesammelt, wird von den Wienerinnen als Schönheitsmittel angesehen.

3) Andere bedienen sich zum Waschen des Gesichts des aufgelösten Märzschnees.

4) Ein gutes Waschmittel bildet kleingeschnittene, auf dem Ofen gedörrte, pulverisirte und mit Weizenmehl zu gleichen Theilen vermischte Seife. Der größte Schmuck der Haut, die makellose Reinheit derselben ist nur durch den täglichen Gebrauch der Seife zu erlangen.

5) Bei großer Neigung der Haut, aufzuspringen,

*) Juvenalis Satyr. VI. L. II. v. 461. „Pane tumet facies.“

sich abzuschuppen, trocken und rauh zu werden, befeuchten einige Frauenzimmer das Gesicht, den Hals und die Hände vor dem zu Bette gehen mit frischem Milchrahm, den sie bald darauf mit weicher Leinwand wieder abwischen.

6) Andere waschen sich mit täglich frisch bereitetem Reiswasser, aus Reis mit weichem Wasser stark gekocht, dem einige noch etwas Kampfer hinzusetzen. Sie versichern, daß dieß die Haut besonders weiß mache.

7) Bei sehr empfindlicher, zum Aufspringen geneigter Haut sind Krumen von Weizenbrod, in Regenwasser eingeweicht, der Seife vorzuziehen.

8) Manche versichern, daß frisches Fleisch, z. B. von Hühnern oder Kälbern, womit sie das Gesicht oft belegen, die Haut glatt und weiß mache.

9) In der Absicht kann man sich auch des Blutes von frisch geschlachteten Thieren, wie Tauben, Hühnern ꝛc., bedienen, dessen Eigenschaft, die Haut weiß und klar zu machen, schon in ältern Zeiten bekannt war *).

---

*) Sexti Placiti Papyriensis de medicam. ex animalib. cap. IX. und A. R. P. Adalb. Tylkowski De re agraria insignis tractatus. Monast. Olivens. 1681. 8. p. 703. „Sanguis tauri illinitus facit faciem album et limpidam.“

10) Frisches Eygelb, in Lindenblüthwasser verrührt, Abends auf's Gesicht zu streichen, trocken werden zu lassen, und Morgens mit einem weichen Schwamm abzuwaschen.

11) Ein Brey aus geschälten und zerstoßenen bittern Mandeln oder Pfirsichkernen mit Milch, soll, wie Seife gebraucht, die Haut weiß machen *).

12) Mandelmilch aus süßen und bittern Mandeln, mit dem Zusatz von einigen Tropfen Benzoe-Tinctur, gegen unreinen Teint, Finnen, und rauhe aufgesprungene Haut;

13) Bohnenblüthwasser (?) zum Waschen des Gesichts (G.).

14) Meerrettig, mit Milch abgekocht, nennt Funke**): das schwedische Schminkmittel.

15) Gelindes Abreiben der Haut mit Scharlachtuch gibt der Haut neue Frischheit und Röthe.

16) Schon Kinder leiden zuweilen als Erbfehler an fast beständig aufgesprungener Haut. Ich habe gesehen, daß alle Kinder einer Familie nicht nur an unbedeckten Theilen, sondern über den ganzen Körper eine

---

*) J. Praevotii Med. pauper. Francof. 1641. 12. p. 103.

**) Nat. Gesch. Bd. 2. S. 379.

immer rauhe, aufgesprungene, scharf anzufühlende Oberhaut hatten. Unter den Waschmitteln, die dagegen versucht wurden, schien Mandelkleie das Uebel noch zu vermehren; hingegen that Bier zum äußerlichen Gebrauch gut.

17) Das milchwarme, wie fettes Seifenwasser anzufühlende Wasser des Schlangenbades ist besonders dazu geeignet, die Haut geschmeidig zu machen. Das Bad ist als Schönheits- und Verjüngungsmittel berühmt. Eben so das Wasser von Pfeffers.

18) Als Mittel, die Haut der Arme und Hände weich und weiß zu erhalten, tragen viele Frauenzimmer auch bei Nacht glatte lederne Handschuhe *).

19) Gegen die aufgesprungene Haut der Hände, woran manche Menschen alle Winter leiden, soll man die Hände mit Hasenfett oder Pommade einsalben, und glatte dänische Handschuhe Tag und Nacht tragen.

20) Manche Haut erträgt aber jene erweichenden und fetten Mittel weniger gut, als zusammenziehende

---

*) Mit welcher Umständlichkeit man die Handschuhe zu dem Zweck vormals zubereitete s. in Joannis Marinelli Von äußerlicher Zier der Weyber. Aus Welscher Sprach in das gemain Teutsch gebracht durch Hier. Martium 1576. S. 736. (Uebrigens ein Musterbuch geschmackloſen Unsinns.)

und stärkende, und, im Ganzen genommen, sind die tonischen Cosmetica viel mehr geeignet, die Schönheit der Formen zu erhalten und vor Runzeln zu schützen, als Oele und Salben, die das Gewebe der Haut erschlaffen. Zu erstern gehört vor allen das kalte Wasser. Für diejenigen, welche früh daran gewöhnt wurden, ist tägliches Waschen und Baden des Busens und anderer *Theile, das beste* Mittel, die naturgemäße Form, Elasticität und Gesundheit dieser *Theile zu erhalten*, und vor dem frühen Verwelken zu bewahren.

21) Dem kalten Wasser kann man sehr zweckmäßig zuweilen etwas **Eau de Cologne** beimischen; und

22) von Zeit zu Zeit jene Theile mit reinem starken Kornbranntwein waschen, wodurch die Haut gestärkt, elastisch und weiß wird. Das Waschen mit Kornbranntwein ist das *Conservationsmittel gewißer Mädchen, die am meisten Ursache haben*, die Schönheit und Dauerhaftigkeit ihrer Haut zu erhalten.

23) Für viele Frauenzimmer würde ein Mittel, welches ihnen ihr verlornes Embonpoint wieder verschaffte, das eigentliche Schönheitsmittel seyn. Im Orient, namentlich in Aegypten, wo nach Alpin das Fettmachen der Frauenzimmer als Kunst förmlich gelehrt wird, sieht man den häufigen Gebrauch warmer

Bäder und den täglichen Genuß fetter Hühnerbrühen mit der indischen Pockenwurzel (**Smilax China**) abgekocht, nicht nur als Mittel an, den Körper fleischig und fett, sondern auch das Gesicht schön zu machen. Manche verzehren täglich im Bade die Brühe, das Fleisch und die Fülle, aus Mandeln, Pistacien ꝛc. eines gemästeten schwarzen Huhns *).

24) Dahin kann auch als tägliches Frühstück: Thee mit Milchrahm und zwei bis drei weichen Eyern mit geröstetem Brod und Butter verzehrt, gerechnet werden.

25) Gegen Finnen im Gesicht (**Vari Cels. Acne Batem.**), Knötchen in der Haut und Eiterpusteln, die besonders auf der Stirn junger Leute ausbrechen, aber keineswegs immer Zeichen von Ausschweifungen sind, wie sie häufig dafür angesehen werden, sind Klystiere besonders wirksam. Die Franzosen, die am häufigsten die Klystierspritze als diätetisches Mittel anwenden, schreiben diesem Gebrauch unter andern auch günstige Einwirkung auf den Teint zu **). Es scheint,

---

*) Pr. Alpini Med. Aegypt. L. B. 1719. p. 234. 253. Das Satzmehl der Smilax China halten auch die nordamerikanischen Indianer, nach Barton, für sehr nahrhaft.

**) „Des lavemens pour conserver le teint", d. h. um die Haut des Gesichts durchsichtig, glatt, zart und

daß durch Vermehrung und Regulirung der Darmausleerungen Kopfcongestionen abgeleitet und die Haut zu ihrer normalen Stimmung gebracht wird.

26) Zum äußerlichen Gebrauch empfiehlt Bateman ein Waschwasser aus Alkohol und Rosen- oder Hollunderblüthwasser gegen Finnen.

27) Bittere Mandelemulsion zum Waschen.

28) *Schwefelwasser*, aus einer Unze gestoßenen Schwefel, mit einem Quart Wasser überschüttet, und 12 Stunden stehen gelassen.

29) Einen Brei aus gequetschter, frischer Petersilie aufzulegen *).

30) Reiswasser mit Kampfer äußerlich, neben dem innern, fortgesetzten Gebrauch von Cremortartariwasser fand ich in mehreren Fällen hülfreich.

31) Ganz besonders wird auch *das Schlangenbadwasser zum Waschen des Gesichts* gegen Finnen gerühmt.

32) Ein junges Frauenzimmer versichert, die Finnen im Gesicht seyen ihr nach Schlehenblüththee, den sie als Frühlingskur getrunken, vergangen.

---

von Ausschlägen rein zu erhalten, ihre widernatürliche Röthe zu verhüten und frühen Runzeln vorzubeugen. J. Kämpf neue Methode ꝛc. S. 198.

*) Bateman Synops etc. p. 275.

33) Gegen das Kupfergesicht, die entstellende dunkle Röthe der Wangen und Nase, mit oder ohne gleichzeitige Pusteln, woran oft Frauen aus den höchsten Ständen leiden, sind die gegen Finnen empfohlenen einfachen Mittel gleichfalls anzuwenden, zumal Klystiere, Schlangenbad ꝛc., und anstatt des Kaffee's zum Frühstück Thee *).

34) Man hat auch empfohlen, beständig grünen Wachstaffet, unter den Fußsohlen tragen zu lassen.

35) Salbeithee, täglich zu einer Bouteille voll getrunken, fand Dr. Piderit wirksam.

36) Zum äußerlichen Gebrauch: s. g. Jungfernmilch, aus Rosenwasser und Benzoetinctur.

37) Branntwein, worin etwas Ingwer eingeweicht worden, zum Waschen, gegen Kupfer im Gesicht (couperose) (Franz. H. M.).

---

*) Flecken, Finnen, Eyterbeulen,
Kupfer-Nasen, und Gesicht,
Da der Wein mit Macht ausbricht,
Willst du aus dem Grunde heilen,
Recipe:
Edeln Thee,
Der wird von Gesicht und Nasen
Solchen Unflat bald wegblasen."
M. B. Valentini Natur und Materialien-Kammer. Frankf. 1704. Fol. S. 210.

38) Vielleicht, daß hier auch von dem Kümmel, dessen blaßmachende Kraft *) doch wohl nicht blos eine dichterische Redensart ist, äußerlich und innerlich Gebrauch zu machen wäre.

Gegen Sommersprossen werden eine Menge Hausmittel empfohlen, von denen jedoch keines so specifisch wirksam ist, wie das pharmaceutische Mittel, welches die Leberflecke unfehlbar vertreibt, von dem jedoch hier nicht die Rede seyn kann. Sommersprossen und Leberflecke werden sehr häufig mit einander verwechselt, obgleich beide Hautfehler völlig von einander verschieden sind; jene zu den unregelmäßigen Hautcolorationen, diese hingegen zu den flechtenartigen Eruptionen auf der Haut gehören. Sommersprossen können oft durch sorgfältige Abhaltung der Einwirkung des Sonnenlichts verhütet, aber die einmal entstandenen nicht leicht weggebracht werden; Leberflecke hingegen wissen wir nicht zu verhüten, können sie aber leicht wegbringen.

39) Einige empfehlen zur Vertreibung der Sommersprossen, erst die Oberhaut durch einen Brey von

---

*) „Exsangue cuminum.“ Horat. Epist. I. 19. v. 18.
„Pallentis grana cumini.“ Persii satyr. V. 55.

zerstoßenen süßen und bittern Mandeln und Eydotter zu erweichen, hernach Citronensaft einzureiben.

40) Andere waschen das Gesicht Abends mit starkem Salzwasser, ohne es abzutrocknen.

41) Andere gießen Weinessig und heißes Wasser auf Hollunderblumen, und leiten den aufsteigenden Dunst an die fleckige Haut (P. Frank).

42) Sehr wirksam ist eine Salbe aus Schwefelmilch und dem Safte unreifer Johannisbeeren (F. B. Osiander).

43) In ältern Zeiten wurde Senf, mit Essig aufgegossen, zum Einreiben empfohlen *).

44) Ebenso: Kressensaft mit Honig vermischt **).

45) Zerriebener Rettig ***).

46) Meerrettig, vierzehn Tage lang mit Weinessig übergossen, zum Waschen des Gesichts, vor Schlafengehen anzuwenden †).

47) Die Beeren von **Solanum dulcamara**, äußerlich gegen Sommersprossen ††).

*) S. Samonici De med. praecepta salub. v. 148. „Erucam atque acidum laticem simul illine malis.“

**) Fouquet Recueil des remèdes faciles. T. I. p. 62.

***) Geoponicorum T. II. p. 898. „Tritus et impositus raphanus lentigines detergit.“

†) Hochstetter a. a. O. S. 472.

††) Gmelin Flora Badens. Vol. I. p. 517.

48) Der, aus den Blättern des Sonnenthaues (Drosera) gepreßte, Blasen ziehende Saft *).

49) Märzschneewasser;

50) Ochsengalle,

51) Kirschkernöl, in die, mit Sommersprossen besetzte, Haut einzureiben **).

52) Die Leberflecke sollen einige mit einer Salbe bestreichen, welche *entsteht, wenn* man ein s. g. Otternköpfchen (Cypraea moneta) mit Citronensaft überschüttet, der die Muschel in eine weiße, schleimige Materie auflöst.

53) An die Cultur der Haut schließt sich zunächst die der Haare an. Um das frühe Ausfallen des Haars zu verhüten und das Wachsen desselben zu befördern, soll man den Kopf fleißig und anhaltend kämmen, so daß der Kamm *jedesmal* stark die Haut berührt; ferner die Haare mit einem fetten Oel täglich tränken, und Abends den Kopf mit Rosmarinthee waschen. Letzterer gibt dem Haar ein glänzendes gesundes Ansehen.

54) Eine Abkochung von Klettenwurzel, Arctium

---

*) Haller Hist. stirp. helvet. n. 834.

**) Vignon Essai de med. pratique pour l'usage des pauvres. Paris 1745. T. II. p. 237.

Lappa, äußerlich Morgens und Abends angewandt, scheint specifisch auf Beförderung des Haarwuchses zu wirken.

55) Damit die Haare stärker werden, besser wachsen und nicht so leicht ausfallen, lassen sich Frauenzimmer zuweilen das Kopfhaar völlig abrasiren.

56) Manche, täglich, eine Zeitlang, das Haar beschneiden und den Kopf einseifen, bürsten und reiben.

57) Andere reiben die kahlen Stellen des Kopfs mit Zwiebelsaft *).

58) Bärenfett.

59) Mit fettem Oel, das über zerstoßenen Wachholderbeeren gestanden.

60) Haselnußöl.

61) Kornbranntwein unter warmes Wasser gemischt.

62) Eine Abkochung der **Pinguicula vulgaris** soll den Haarwuchs befördern, wenn man täglich den Kopf damit wäscht.

63) Die Norweger waschen und bedecken in dieser Absicht den Kopf mit einem, in eine Abkochung der Wurzel der **Rhodiola rosea** getauchten Tuche **).

---

*) S. Hannov. Magazin. August 1820.

**) J. E. Gunner Flora norvegica. 1766. p. 49.

64) Durch das Bepudern des Kopfs soll das Ausfallen der Haare verhütet werden *).

65) Aufstreuen von gebranntem Kochsalz mit Puder gemischt empfiehlt Hufeland dagegen.

66) Das Waschen und Baden des Kopfs mit kaltem Wasser gehört, wie das folgende Beispiel lehrt, gleichfalls zu den Beförderungsmitteln des Haarwuchses. Ein Knabe verlor im Scharlach alles Kopfhaar, und brauchte, mehrere Jahre hindurch, eine Menge Dinge, welche gegen diese Difformität empfohlen werden. Da wurde ihm gerathen: alle Morgen und Abend den Kopf an der, bei seinem Hause gelegenen, schönen Quelle zu waschen, seine seither gewohnte warme Mütze abzulegen und mit einer leichten zu vertauschen. Nach zehn Wochen fand der Arzt, welcher diesen guten Einfall gehabt hatte, den Kahlkopf völlig behaart **).

67) Man hat auch gesehen, daß nach einem, auf die kahle Stelle des Kopfs gelegten Blasenpflaster, die Haare wieder hervorsproßten. Dr. Attenhofer fand das Mittel in fünf Fällen zweimal wirksam ***).

---

*) Ch. Fr. Reuss Diss. de Diapasmate. Tubing. 1771.

**) v. Froriep's Notizen. Bd. VI. 1825. S. 158.

***) H. L. v. Attenhofer medic. Topographie von St. Petersburg. 1817. S. 229.

68) Um rothe Haare in blonde umzuwandeln, soll man das Haar mit einem in Alkohol getauchten Kamm kämmen (Orfila).

69) Mit einem in Essig getauchten Bleikamm.

70) Graue Haare schwarz zu färben, empfahl man in den alten Kalopädien vorzüglich Schwefelspießglas, Nüsse der Cypresse und grüne Wallnußschaale. Durch letztere färben die Kürschner graue und weiße Katzenpelze dunkelbraun und verkaufen sie dann für fremdes Rauchwerk.

71) In Persien färben sich alternde Leute den grauen Bart erst roth mit „Hanah", wahrscheinlich von **Impatiens Balsamina**, dann schwarz mit Waid, **Isatis**. Das Pulver davon heißt „Rang", wird mit Wasser zu Brei gemacht und damit der Bart einige Stunden lang eingerieben (Ed. Eversmann).

72) Das „**Surmeh**", womit die Weiber in Aegypten und Syrien, wie schon die alten Hebräerinnen, die Augenbraunen und Wimpern schwärzen, besteht aus Antimonium.

73) Um die Barthaare, die das Gesicht mancher Frauenzimmer entstellen, wegzubringen, läßt man Leinwand mit gemeinem Schusterpech einen Messerrücken dick überziehen, schneidet davon fingerbreite Streifen,

erweicht das Pech über dem Licht, drückt das Pflaster auf die haarige Oberfläche, läßt es da kalt werden und dann losreißen. Die weichen Haare bleiben mit den Spitzen im Pech stecken, und ihre Wurzeln liegen zu Tage. Dies Verfahren ist das vorzüglichste unter allen; es ist nicht besonders schmerzhaft, und die Frauen wissen es am besten selbst anzuwenden. Schon im Alterthum war *diese Art zu epiliren* bekannt *).

74) Einzelne entstellende oder belästigende Haare, wie auf Warzen, in der Nähe der Mundwinkel, am Kinn, einwärts gerichtete Augenwimpern ꝛc., werden mittelst einer kleinen Zange, wie sie z. B. an vielen metallenen Ohrlöffeln sich findet, nahe an der Haut gefaßt und ausgerissen.

75) In Marocco brauchen die Frauen zum Epiliren die Pflanze, welche das Euphorbium liefert, wahrscheinlich **Euphorbia offic. L.** **).

76) Das vorzüglich Wirksame in der Salbe, die in den Pariser Badeanstalten (**bains épilatoires**) an-

---

*) Juvenal L. III. Satyr. IX. v. 14. „Bruttia praestat calidi tibi fascia visci". S. auch Plin. XVI. c. 22.

**) Jackson account of Marocco. Ed. 2 1811. p. 134.

gewandt wird, um Arme, Brust ꝛc. von Haaren zu befreien, soll in ungelöschtem Kalk bestehen.

77) Zu den empfehlungswerthesten Hausmitteln, welche die Schönheit der Zähne beabsichtigen, gehört das schon in früher Jugend, vor dem Zahnwechsel anzufangende tägliche Bürsten der Zähne mit einer in frisches Wasser getauchten, steifen Zahnbürste. In Deutschland wird dieses, in andern Ländern für wichtig gehaltene diätetische oder kosmetische Mittel sehr oft vernachlässigt.

78) Anstatt der componirten Zahnpulver die, wenn sie hart und sandig sind, viel Bimsstein enthalten, den Schmelz der Zähne bald angreifen, kann die Holzkohle und Seife sehr zweckmäßig benutzt werden. Einigemal wöchentlich die Zähne mit Holzkohlenpulver zu bürsten, und hinterher mit feiner Seife abzureiben, reinigt die Zähne am vollkommensten und verschafft ihnen eine Weiße und einen Glanz, wie kein anderes mir bekanntes Mittel.

79) Manche bedienen sich auch zum Reinigen der Zähne einer Mischung aus verkohlten Brodrinden und decrepitirtem Kochsalz.

80) Andere reiben die Zähne in der Absicht, sie weiß zu erhalten und das Zahnfleisch zu stärken, mit

gesiebter Tabacksasche, in welche sie die Fingerspitze tauchen, und nachher den Mund ausspühlen *).

81) Um die Zähne zu befestigen und das Zahnfleisch gesund zu erhalten kaut man in Ostindien Betelnuß von **Areca Catechu.** Die Nuß wird getrocknet in 4 Stücke zerschnitten, eins davon in ein Betelblatt mit etwas ungelöschtem Kalk gewickelt und zusammen gekaut. *Es verursacht viel* Spucken und rothen Speichel, die Zähne aber werden davon *schwarz* **(Ainslie).**

82) Gegen die größte Entstellung des Mundes durch das Langwerden der Zähne, das Schwinden oder Abfallen des Zahnfleisches, woran Menschen mit scorbutischer Anlage und solche, die viel Queckfilber eingenommen haben, besonders leiden, ist das öftere Ausspühlen des Mundes *mit Franzbranntwein sehr zu* empfehlen.

83) Ebenso: das Abreiben der Zähne mit frischen oder in Wein eingeweichten Salbeiblättern.

84) Als Mundwasser: eine Abkochung von Weidenrinde mit Wein vermischt.

85) Starker Salbeithee mit Branntwein.

---

*) J. Feiler Handbuch der Diätetik. Landshut 1821. S. 362.

86) Leicht blutendes, schwammiges, scorbutisches Zahnfleisch läßt man oft mit Citronenscheiben abreiben.

87) Auch das Tabackrauchen und Kauen gehört zu den einfachen Mitteln, die Zähne zu befestigen, und leicht blutendes, schwammiges Zahnfleisch zu stärken.

88) Gegen das Stumpfseyn der Zähne beim Gebrauch von mineralischen Säuren hilft Magnesia als Zahnpulver augenblicklich.

89) Gegen den übelriechenden Athem, wenn er von einem cariösen Zahn herrührt, ist das allgemeine Reinigen des Mundes zwar schon hülfreich; mehr aber noch das Reinigen der verdorbenen Zahnhöhle selbst. Dieß geschieht am einfachsten durch ein aufgerolltes Stückchen Druckpapier, welches die cariöse Jauche auffaugt. Nachher kann man den hohlen Zahn mit Wachs ausfüllen, oder mit Staniol (eine Mischung aus Zinn und Blei) plombiren lassen.

90) Als Zahnpulver paßt in solchen Fällen eine Mischung aus gepulverter Lindenkohle, Windsorseife, etwas Zimmt und Gewürznelken.

91) Durch Ausspühlen und Bürsten mit frischem Wasser, dem etwas Cölnisches Wasser zugesetzt ist, wird der üble Geruch gemindert.

92) Die baskirischen Frauen kauen gegen übeln

Geruch aus dem Munde das Harz des Lerchenbaums.

93) Die Sciotinnen und andere griechische Frauen kauen in derselben Absicht beständig Mastix *).

94) Gegen den habituellen übeln Athem, der von krankhafter Secretion in der Luftröhre oder dem Schlunde abhängig zu seyn scheint, und mit stinkenden Fußschweißen und faulendem Käse Aehnlichkeit hat, sind Pillen von Holzkohlenpulver und Gummi zum innerlichen Gebrauch zu empfehlen. In vielen Fällen, zumal wenn die Menschen sich übrigens wohl befinden, ist aber nichts zu thun, als den Rath zu geben: im Sprechen Niemanden zu nahe zu kommen oder dabei die Hand vor den Mund zu halten.

95) Rhaces räth, gegen den foetor oris häufig Petersilie zu essen **).

96) Andere: Kümmelsaamen mit Wein aufgegossen zu trinken.

---

*) G. A. Olivier Voyage dans l'empire othoman. Paris an 9. T. I. p. 281 und 294. „Elles attribuent la blancheur de leurs dents à l'usage presque continuel et général d'avoir sans cesse du mastic dans la bouche.

**) A. Rhazes Opp. Basil. 1544. L. V. Cap. 43. „Est enim ad hoc fortissimum, Apium frequenter comedere.“

97) Rosmarinthee zum Gurgeln.

98) Einige Erleichterung gewährt es auch, wenn solche Menschen eine Citronen- oder Orangenscheibe kauen, oder Pfeffermünzküchelchen, überzuckerten Calmus, Ingwer in den Mund nehmen.

99) Küchelchen aus frischer Orangenblüthe oder Veilchen, Zucker und Tragantschleim bereitet, verbessern den Athem.

100) Gegen den stinkenden Athem, zumal nach einer Merkurialkur, lassen die Franzosen „**Pastilles de Chlorure de chaux**“ nehmen.

101) Wenn der verpestete Athem von genossenem Lauch, Knoblauch oder gekochten Meerrettig herrührt, soll man eine Birne oder eine gekochte rothe Rübe essen. Zuverlässiger ist aber der Rath, den Martial *) gibt: „**Oscula clausa dato**“.

---

*) Epigr. L. XIII. 18.